

Vinzenz selbst hat, wenn erforderlich, seine eben zitierten Worte konsequent befolgt. Er muntert seine Schwestern und Brüder immer wieder auf oder versucht sie zu bremsen. So schreibt er an seinen Mitbruder *Pierre Escart*, der im neu gegründeten Haus der Gemeinschaft in *Annecy* lebte und wirkte und dort bald im Ruf der Heiligkeit stand: *Da der Eifer wie alle anderen Tugenden durch Maßlosigkeit zum Fehler werden kann, muss man sich wohl hüten, in diese Falle zu geraten. Denn der Eifer, der über die Schranken der Nächstenliebe hinausgeht, ist nicht mehr Eifer, sondern mit Leidenschaft gelebte Antipathie.* (II, 140)

Vinzenz versucht hier mit drastischen Worten eine Grenze aufzuzeigen, die leider oft überschritten wird. **Religionsführer** haben gerade auch heute die Verpflichtung im Namen ihrer Religion die **Grenzen des Eifers deutlich zu benennen.**

Die hl. Louise, die Vinzenz ab 1629 mit dem Dienst der Koordinierung und Betreuung der Caritasvereine betraute, neigte anfänglich dazu, sich zu viel zuzumuten: *Geben Sie recht acht, ihre Gesundheit zu erhalten aus Liebe zu Unserem Herrn und zu seinen armen Gliedern, und hüten Sie sich, zu viel zu tun. Das ist eine List des Teufels, mit der er die guten Seelen betrügt, sie anzureizen, mehr zu tun, als sie können, damit sie dann nichts mehr tun können; der Geist Gottes jedoch regt in sanfter Weise an, das Gute zu tun, das man vernünftigerweise tun kann, damit man es ausdauernd und lange Zeit tue.* (I, 96)

Eifer beinhaltet für Vinzenz grundsätzlich die **Bereitschaft** immer wieder neu **aufzubrechen**: *Wir wollen also Gott bitten, dass er der Gemeinschaft diesen Geist gebe, dieses Herz Unseres Herrn, das uns überall hingehen lässt ... für die Bekehrung der armen Völker zu arbeiten. Dazu hat er seine Apostel ausgesandt. Gleich ihnen sendet er auch uns aus, überallhin das Feuer der Liebe und der Gottesfurcht zu tragen, überallhin.* (XI, 291) Papst Franziskus fordert auch dazu auf *hinauszugehen aus der eigenen Bequemlichkeit und den Mut zu haben, alle Randgebiete zu erreichen, die das Licht des Evangeliums brauchen* (Evang. Gaudium, 20).

Das Schlussdokument der Generalversammlung der Barmherzigen Schwestern 2015 trägt den Titel *Die mutige Liebe für einen neuen apostolischen*

Eifer. Die Schwestern der Versammlung fordern sich und die weltweite Gemeinschaft heraus: *Unsere Leidenschaft für Christus nährt unsere Leidenschaft für die Armen und facht sie an. Sie weist unseren Haltungen und Entscheidungen die Richtung und verlangt von uns eine Umkehr des Geistes und des Herzens.*

Die vom Papst genannte *eigene Bequemlichkeit* kann auch eine egoistische Form der Frömmigkeit sein: *Lieben wir Gott, aber auf Kosten unserer Arme und im Schweiß unseres Angesichts! Denn oft sind Akte der Liebe zu Gott und ähnliche Regungen und innere Übungen eines zartbesaiteten Herzens, so gut und wünschenswert sie an sich sind, doch höchst verdächtig, wenn sie sich nicht in der Praxis auswirken. Nein, täuschen wir uns nicht: Unsere ganze Aufgabe ist: Handeln.* (XI, 40-41)

Richtig verstandener Eifer erweist sich in **treuer Liebe**. Es ist leicht, eine Zeit lang zu lieben. *Auf den ersten Eifer, den man zeigt, kann man nicht bauen.* (IX, 332) Es gilt ihn zu bewahren, *in den kleinen Dingen treu zu sein* (XI, 387), ihn auch anderen, besonders den vinzentinischen Mitarbeitern nahe zu bringen (X, 560). Der Eifer ist des Weiteren erfinderisch. Der Schlüssel dazu liegt heute wohl in einer guten Weiterbildung, bzw. wenn durch Alter oder Krankheit die Kräfte abnehmen, den **Wert der kleinen Tat** zu entdecken: *Wenn ich nicht mehr auf die großen Kanzeln steigen könnte, würde ich es mit kleinen versuchen, und wenn mich auch da keiner mehr verstünde, was hinderte mich dann Aug in Aug zu den guten Leuten zu sprechen...* (XI, 136)

Der Eifer zeigt sich schließlich in dem Wunsch und in der Bereitschaft in der **BERUFUNGSPASTORAL** mitzuwirken. Wir können mehr für und mit den Armen tun, wenn unsere vinzentinischen Gemeinschaften mehr Mitglieder bekommen. In diesem Sinn schreibt unser Generalsuperior zum **JUBILÄUMSJAHR 2017**, dass jeder allein oder gemeinsam mit anderen einen neuen Kandidaten, eine neue Kandidatin für eine unserer Gemeinschaften und Vereinigungen suchen soll, d.h. darum zu beten, nach jemand Ausschau zu halten und persönlich einzuladen. Denn das Vinzentinische Feuer, das in uns brennt, soll auch andere anstecken.

Alexander Jernej CM